

roten Felsen“, „Die Waldgeiß am Schneeberg“, „Die Wiege aus dem Bäumchen bei Baden“ „Knurre erlebt Merkwürdiges im Menschennest“, erzählt die Geschichte eines gefangenen Eichhörnchens. Eine Fundgrube für die Naturschutzerziehung sind die Bücher von A. Th. Sonnleitner „Die Hegerkinder in der Lobau“ und „Die Hegerkinder im Gamsgebirg“ In den Abschlußklassen ist die Schulausgabe von Brehms Tierleben ein wertvoller Lesestoff. Franz Novy, Wien.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Das Smaragdbergwerk in den Hohen Tauern. Unfern der tosenden Krimmler Fälle liegt in einem der Achantäler, die vom Kamm der Hohen Tauern zum Salzachtal laufen, in 2000 m Höhe im Felsen versteckt ein kleines Bergwerk. Wo das Tal der Habach etwa in der Mitte des Laufes zwischen Habachkees und Pinzgau zu einem mäßig weiten Talboden wird, führt an einem der zahllosen talwärts stürzenden Wasserrinnen ein schmaler Fußpfad aufwärts. Zuerst geht es über die große Steilstufe, die als Rest des Bettes eiszeitlicher Gletscher das Tal beiderseits einfaßt, wie in all den Tälern, die vom Kamm der Hohen Tauern ausstrahlen. Der Steilhang geht dann über in einen flacheren Berghang, aus dem sich oben der Grat des Berges erhebt. Hier, zwischen den grünen Matten und dem aufragenden Fels, sind einige Stollen in den Berg getrieben. Hier wurde nach Smaragden geschürft. Das Bergwerk wechselte mehrmals den Besitzer, meist lag es in den Händen ausländischer Kapitalgruppen. Zuletzt war es, im Besitze eines italienischen Commendatore, bis 1934 in Betrieb. Schöne Steine wurden schon gefunden, aber es scheint, daß sich der Abbau nicht recht lohnt. Das Material muß mit Tragtier und Kraxe aus dem Tal heraufgeschafft werden und das Arbeiten ist nur während der Sommermonate möglich und auch in dieser Zeit beschwerlich genug. Die Wolken, die aus der bayerischen Hochebene hereintreiben, fangen sich in den Tälern und Kesseln des Gebirges und gehen im Tal als Regen nieder; dann schneit es hier heroben und die Berge liegen bis tief hinunter in Schnee. Mitten im Sommer liegt dann alles unter einer gleichmäßig weißen Schneedecke; nur vereinzelt trauen sich Pflanzen durch den Schnee und stecken die Blütenköpfe in die Sonne.

Wenn man Glück und Geduld hat und längere Zeit im Sand des Wassers unterhalb der Stollen sucht, findet man leicht einen grünen Stein aus dem Wasser blinken, oft vom Muttergestein eingeschlossen. Nahe unter dem Bergwerk muß man suchen, denn tiefer unten sind die Steine längst zersplittert und zermahlen. Es ist kein angenehmes Suchen, wenn das Wasser von oben in die Schuhe hineinrinnt und man obendrein in ein Schneegestöber kommt, aber im Eifer des Suchens und vor Freude über einen schönen Fund achtet man dessen nicht. — Selten findet man auch die farblose Form des Smaragds, den Beryll, ein schmutziggelbes Mineral. Eigentlich muß man den Smaragd als die grüne Form des Berylls bezeichnen: seine Farbe wird durch Einlagerungen kleinster Teilchen von Chromoxyd hervorgerufen. Dann gibt es noch eine lichtblaue Form des Berylls, den Aquamarin. Der Smaragd kommt in Europa nur im Habachtal, in Norwegen und im Ural vor. Es ist ein eigenes Gefühl, einen solchen Stein zu finden. der Hand halten und zu wissen, daß nirgends sonst in den ganzen Alpen und nahezu in ganz Europa der Stein zu finden ist, als hier auf diesem kleinen Stückchen Erde. In kleinen, sechsseitigen Säulen liegt der Smaragd eingeschlossen in kristallinem

Schiefer, seltener auch in Talkschiefer. In ganz Salzburg findet man das schwarzgraue Muttergestein mit den schönen, hellen Steinen in den Auslagen der Geschäfte und in den Fenstern jedes Dorfes inmitten anderer Kristalle und Drusen, an denen die Berge hier unerhöpflich reich sind. All die Smaragde kamen von dem in den Felsen versteckten Bergwerk in der Höhe des Habachtales und gingen von hier die ganze Welt hinaus. G. Wendelberger.

Eine Iltisgeschichte. Herr Franz Resch, Assistent der Bundesbahnen i. R., besitzt in Pichtenwörth ein Haus und eine kleine Wirtschaft. Vor einigen Jahren fehlten eines Morgens in seinem Hühnerstalle sämtliche 6 Nester. Es waren das ausgeblasene und mit Sand gefüllte Eier, von denen seine Frau je ein Stück in jedes Nest gelegt hatte, damit diese lieber von den Hühnern aufgejucht würden. Man konnte sich anfänglich den Fall nicht erklären. Bei einer genaueren Untersuchung des Stalles und seiner Umgebung fand man jedoch neben einer kleinen Öffnung, die in den Garten des Nachbars führte, die Schale und den Sand eines zerbrochenen Nestes. Nun schrieb man den Diebstahl einem Iltis zu. Alle Eier wurden in der Folge rechtzeitig abgenommen und so ein weiterer Schaden verhindert. Da man sich aber vor dem Räuber nicht sicher fühlte und mittlerweile im Hühnerstalle auch zwei kleine Öffnungen entdeckte, verstellte diese Herr Resch abends mit lose aufgerichteten Strohhalm. Tatsächlich war am nächsten Tag das Stroh von einer Öffnung zur Seite geschoben. Man legte daher vor dieses Loch eine Falle. Der Iltis kam richtig wieder, benützte den gleichen Eingang, schlich aber so vorsichtig neben der Falle vorbei, daß diese nicht zuschlug. Erst als die Öffnung durch angenagelte Bretter derart eingengt wurde, daß er beim Eindringen in den Stall unbedingt auf die Falle steigen mußte, wurde er auch gefangen. Es war ein ausgewachsenes Prachteremplar. An den zwei folgenden Tagen wurden vor der zweiten Öffnung nacheinander noch zwei junge Iltisse erwischt. Dann hörten die nächtlichen Besuche der kleinen Räuber auf. Bald darauf entdeckte der Nachbar des Herrn Resch in einer Rübenmiete („Burgundergrube“) seines Gartens das Versteck der Iltisse mit einer großen Anzahl (80—100 Stück) Eierschalen.

Merkwürdig ist, daß der alte Iltis die Eier nicht gleich an Ort und Stelle, wo er sie fand, austrank, sondern zuerst in seinen Schlupfwinkel im Nachbargarten trug. Wahrscheinlich brachte er sie seinen Jungen. Unverständlich ist mir, daß der Iltis, der so schlau der Falle auszuweichen wußte, die Ungenießbarkeit der Nester nicht erkannte. Daß er sie tatsächlich forttrug, steht außer Zweifel. Erstens wurde nach dem Verschwinden dieser Eier außer den Iltissen kein fremdes Tier im Hühnerstall angetroffen. Zweitens wurden an der oben bezeichneten Stelle die Schale und der Sand von einem solchen Ei gefunden. Drittens befindet sich diese Fundstelle genau auf dem kürzesten Wege von dem Hühnerstall zur Rübenmiete.

Franz Wick.

Vom Schönbrunner Tiergarten. Im Tiergarten, der erst in allerletzter Zeit zwei einzigartige spanische Luchse erworben hat, werden ab 1936 ermäßigte Eintrittskarten veruchsweise ausgegeben. Die Karten zum Preise von S 3— berechtigen zum viermaligen Besuch des Tiergartens und zum ermäßigten Eintritt in das Affenhaus (10 g). Sie gelten zunächst für das ganze Jahr 1936 und sind nicht auf eine Person beschränkt.

Vogelkunde, Vogelschutz und Vogelpflege.

Singvögel und Sanktionen. Unter diesem Titel bringt die „Linzer Tagespost“ einen Bericht des „Corriere della sera“, dem zu entnehmen ist, wie wenig das seinerzeit verfügte Verbot des Vogelfanges in Italien, das jetzt als

fogenannte „Repressalie“ gegen die Sanktionen wieder aufgehoben ist, ins Volk gedrungen war. „Es bedurfte“, schreibt der „Corriere della sera“ mit einem gewissen Eynismus, „ohne Zweifel der Sanktionen, um nach den Lerchen und Staren nun auch die vorzüglichen Drosseln zu uns zu treiben.

. . . Überall war ein eifriges Kommen all dieser kleinen Wanderer, die sich als leichte Beute den Jägern und Vogelstellern darboten. Die Opfer haben, ausgezeichnet, reichhaltig und wohlgeschmeckend, dazu gedient, auf den Tischen von Reich und Arm das Fleisch zu ersetzen, das uns von unseren sanktionistischen Freunden beschränkt worden ist. Kirschkernbeißer. Der Fang ist sehr leicht, weil die Vögel sehr zutraulich sind und ihr Fleisch ist ausgezeichnet.“ „Arme Singvögel!“ bemerkt dazu die „Einzer Tagespost“, „sie werden ein Opfer der Sanktionen und der italienischen Vogelliebhaber“, die, wie wir ergänzen möchten, die Singvögel allerdings nur „zum Freßten“ gerne haben.

Naturschutz.*)

Landesfachstellen für Naturschutz.

Die Organisierung des amtlichen Naturschutzes in Wien. In teilweiser Berichtigung unserer Meldung im letzten Heft dieser „Blätter“ geben wir bekannt, daß Titel und Anschrift des Wiener amtlichen Naturschutzfachverständigen lauten: Fachreferent der Stadt Wien für Naturschutz (Forstkommissär Ing. Dr. Karl Hagen), Wien, 8., Albertplatz 7 (Besonderes Stadtamt III).

Die Handhabung des Wiener Naturschutzgesetzes, soweit es den Abschnitt I und II betrifft (Schutz von Naturgebilden und Schutz des Landschaftsbildes), obliegt nicht der Mag. Abt. 46 sondern dem Bes. Stadtamt III (Senatsrat Dr. Schutlovits), 8., Albertplatz 7, dessen Wirkungskreis dementsprechend lautet: B. St. A. III. Gewerbe-, Markt-, Sanitätsrecht- und Naturschutzangelegenheiten. Über die Abschnitte III und IV (Schutz des Tier- und Pflanzenreiches und Straf- und Schlußbestimmungen) ist die Verordnung noch ausständig. Im B. St. A. III wird auch das Naturschutzbuch geführt werden.

Eine strenge Bestrafung! Am Wiener-Neustädter Kanal stand eine geschlossene Reihe von 29 gesunden, prachtvollen Pappeln. In Hinsicht auf ihre Schönheit bildeten die Pappeln einen prächtigen Schmuck der Landschaft und waren daher zur Naturdenkmalerklärung beantragt. Eines Dezembertages im Jahre 1935 wies die Pappelreihe eine empfindliche Lücke auf und fünf Baumstümpfe, Sägepläne und Scharten verrieten neben einer frischen tiefen Wagenspur im Schnee das Geschehen. Fünf Pappeln waren gefällt und hiemit die größte und schönste Pappelreihe im Bezirke Baden zerstört worden. Die n. ö. Landesfachstelle für Naturschutz erstattete über Meldung aus dem Mitgliederkreis der Österreichischen Gesellschaft für Naturschutz die Anzeige. Der Täter, der Weinbauer Johann Kernbichler wurde nunmehr nach dem Naturschutzgesetz mit einer Geldstrafe von S 100, im Nichteinbringungsfall mit 10 Tagen Arrest bestraft.

Außerdem wurde Kernbichler die Wiederherstellung des früheren Zustandes bis 31. März 1936 aufgetragen, d. h. er ist bis zu diesem Zeitpunkte verpflichtet, neue Pyramidenpappeln an dieser Stelle zu pflanzen.

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936_3](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav, Wick Franz

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; Vogelkunde, Vogelschutz und Vogelpflege 55-57](#)